

## Wo ist die «Schöne von Paris»?



Zur Freude der Vögel lässt Annemarie Weder einige verblühte Pflanzen über den Winter stehen.

Chrysanthenen, der «Holländere» zum Beispiel oder der «Salmon Loveliness», holt sie – wie einst der Onkel ihres Mannes – aus Spezialgärtnereien neue Sorten in ihr Reich. Stets auf der Suche nach der «Schönen von Paris», dieser rötlichen Chrysanthe mit dem goldenen Rand, die sie vom Onkel übernommen und die einmal das Überwintern nicht überstanden hatte. «Wir suchen schon lange, gell Hugo?», sagt Annemarie Weder, «aber bis jetzt haben wir nur ähnliche Sorten gefunden, nicht aber genau jene.» Irgendwann, so die grosse Hoffnung der Weders, wird die «Schöne von Paris» wieder in ihrem Appenzeller Garten stehen. Annemarie Weder zieht nun das alte Gartentörli hinter sich zu und geht zum Haus. Durchschreitet den langen Ballsaal, wo auf der Stickmaschine die frostempfindlichen Topfpflanzen den Winter verbringen. Öffnet die Tür zur ehemaligen Hotel-Gaststube, in der sie heute ihr Patientenzimmer untergebracht hat: alle Pflanzen, die besonders gehätschelt werden müssen. Serviert Tee und Gebäck und legt die Fotos von diesem Sommer auf den Tisch. «Ich dachte, wenn wir mal neunzig sind und nicht mehr so gärtnern können, dann haben wir wenigstens noch die Fotos», sagt sie. Denn auch auf den Fotos endet der Sommer niemals. ✨



Hugo und Annemarie Weder, 80- und 78-jährig, vor ihrem Hotel mit den 14 Zimmern.



In Badewannen,  
Fässern und Stein-  
trögen sammelt  
sich Regenwasser.

## Jung halten und gut nähren

Seit über dreissig Jahren beschäftigt sich Annemarie Weder mit Chrysanthemen. Der LandLiebe verrät sie, wie die grossblütigen Chrysanthemen am besten gedeihen.



### Junge Stöcke

«Die grossen, letztjährigen Stöcke grabe ich gegen Ende April aus der Erde aus. Um kräftige und schöne Blüten zu bekommen, muss man die Stöcke jedes Jahr verjüngen und den jungen Trieben Platz schaffen. Ich steche das Beet um, mische Mist darunter und pflanze die jungen, frisch bewurzelten Austriebe.»

### Grosse Blüte

«Ab Ende Mai, wenn die jungen Pflänzchen richtig angewachsen sind, köpfe ich den Trieb. Anschliessend entstehen drei Seitentriebe, die ich wachsen lasse. Sobald die Blütenknospen da sind, lasse ich die oberste stehen und breche alle anderen aus. Nur so gibt es pro Trieb eine richtig grosse Blüte.»

### Gute Ernährung

«Chrysanthemen mögen nahrhaften Boden. Ich mische deshalb beim Zubereiten des Beetes im Frühling bereits reichlich Mist darunter. Während des Sommers gebe ich ihnen bis zu dreimal stark verdünnte Mistbrühe. Ich fülle rund ein Drittel eines Eimers mit Mist und fülle den Rest mit Wasser auf. Nun rühre ich gut um, schöpfe die Brühe ab und giesse sie.»

### Keine nassen Füsse

«Chrysanthemen mögen keine Staunässe. Sie müssen an einem sonnigen Ort mit durchlässigem Boden stehen, wo das Wasser stets gut abläuft. Um sie im Winter vor zu viel Nässe zu schützen, decke ich meine Beete mit Tannästen ab.»

## CHRYSANTHEMEN - IHR WEG IN DIE SCHWEIZ

Chrysanthemen gehören zu den Kurztagspflanzen. Sie blühen, wenn die Tage kürzer werden, denn die Blütenbildung wird durch die Dunkelheit angeregt. Im 17. Jahrhundert fand die Chrysanthe zum ersten Mal den Weg von Asien nach Europa, verschwand jedoch bald wieder, da das Wissen für die richtige Pflege fehlte. Erst im 19. Jahrhundert wurde die Pflanze in grossem Stil nach Europa geholt. Bald zählte man mehr als 400 Sorten. Die Chrysanthe entwickelte sich zu

einer richtigen Modeblume, die an vielen Spezialausstellungen gezeigt wurde. Da sie erst so spät im Jahr blüht, wurde sie zu einer beliebten Friedhofsblume, die an Allerheiligen und Allerseelen am 1. und 2. November auf die Gräber gebracht wird. In der Schweiz gehörte Carl Frikart zu den bedeutendsten Chrysanthemen-Züchtern. Zwischen 1908 und 1977 entstanden in seiner Gärtnerei viele neue Sorten mit Namen wie «Feuerzauber» und «Zürichsee».